



In einem SRKB konstruierte die FDJ-Gruppe 75/77 ein Malmo-Mustergewerbe für die Nähmaschine 14011. Durch den Einbau des Mustergewerbes erhöht sich die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten der Maschine. Gleichzeitig tritt eine Gebrauchswertverbesserung und Qualitätsverbesserung des produzierten Textilgutes ein. Von der FDJ-Gruppe wurden die kompletten Konstruktionsunterlagen erarbeitet, die als Exponat auf der diesjährigen Hochschulleistungsschau zu sehen waren. Unser Bild zeigt Christine Weiset und Manfred Wolfermann (75/77) bei der Arbeit im SRKB.

## Erfahrungen eines Seminargruppenberaters

Als ich vor 1 1/2 Jahren zum zweiten Mal die Funktion eines Seminargruppenberaters übertrug, bekam, was ich gar nicht begeistert davon. Vielleicht deshalb, weil ich aus eigener Erfahrung wußte, mit wieviel Zeitaufwand eine solche Tätigkeit verbunden ist. Andererseits hatte mir gerade diese Arbeit sehr schöne Erfolgsergebnisse gebracht. Ich ging also mit gemischten Gefühlen ans Werk.

Heute kann ich sagen, ich habe es nicht bereut, die Seminargruppe 77/79 – Fachrichtung Diplomlehre für Polytechnik – übernommen zu haben. Erschwert ist für mich die Arbeit dadurch, daß ich in der Polytechnikausbildung keine Stunde Lehrveranstaltung habe, da ich dem Wissenschaftsbereich Hoch- und Fachschulpädagogik angehöre. Diesen Nachteil versuche ich durch gezielte Hospitationen auszugleichen. Dadurch erhalte ich persönlichen Kontakt zu den Seminarleitern und gleichzeitig ein umfassenderes Bild von jedem einzelnen Studenten.

Das ist aber nur eine Seite der Seminargruppenberaters Tätigkeit. Für eine erfolgreiche Arbeit des Seminargruppenberaters ist sein persönlicher Kontakt zu allen Gruppenmitgliedern von entscheidender Bedeutung. Diese persönlichen Beziehungen lassen sich nicht in Lehrveranstaltungen oder Gruppenversammlungen herstellen, dazu bedarf es auch gemeinsamer Erlebnisse in der Freizeit.

Es ist aber nicht immer leicht, solche Veranstaltungen zu organisieren. Sehr viele Studenten sind schon zu Studienbeginn familiär gebunden und möchten deshalb – verständlicherweise – das Wochenende mit Ehepartner, Verlobten oder auch Freund bzw. Freundin verbringen. Aber meist ist es eben gerade das Wochenende, an dem gemeinsame Ausflüge, Feiern u. ä. unternommen werden können. In solchen Situationen zeigt sich sehr oft die Einstellung des einzelnen Studenten zum Seminargruppenkollektiv.

Als die wesentlichste Seite der Arbeit des Seminargruppenberaters sehe ich die enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit der FDJ-Gruppenleitung an. Das gemeinsame Vorgehen von Gruppenleitung und Seminargruppenberater wirkt sich sehr förderlich auf die Entwicklung des Seminargruppenkollektivs aus und erleichtert natürlich für beide Parteien die Arbeit.

Man sollte als Seminargruppenberater die Gruppe bei der Herausbildung bestimmter Traditionen unterstützen, so z. B. hat sich meine Gruppe vorgenommen, jeweils zu Studienjahresende einen Tagesausflug – im vergangenen Jahr waren wir in der Sächsischen Schweiz – zu unternehmen, in der Zeit zur Verfügung der Sektion in eine Jugendherberge zu fahren, in jedem Jahr eine Weihnachtfeier zu gestalten und andere.

Hier hat der Seminargruppenberater die Möglichkeit, mit seinen Studenten in persönlichen Kontakt zu kommen. Wie schnell und einfach lassen sich dabei manche Probleme lösen, und wie anders schätzt man nach solchen gemeinsamen Erlebnissen den einen oder anderen Studenten ein.

Um die Tätigkeit eines Seminargruppenberaters umfassend darzustellen, müßte ich noch viel mehr Seiten beleuchten. Als die wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit sehe ich das Vertrauensverhältnis zwischen Seminargruppe und Berater an. Dieses Vertrauensverhältnis läßt sich nur im ständig persönlichen Kontakt zur Gruppe herstellen und erhalten.

Mein Ziel als Seminargruppenberater ist es, einen Beitrag dafür zu leisten, daß alle Studenten meiner Seminargruppe mit gutem Erfolg ihr Studium abschließen und sich gern an ihre Studienzeit erinnern.

**L. Treptow,**  
Seminargruppenberater  
der Seminargruppe 77/79

## Fachtagung „Textil-Bekleidung-Leder 79“

Am 25. Mai fand an der Sektion Textil- und Lederindustrie die Fachtagung „Textil-Bekleidung-Leder 79“ statt, an der Vertreter des Textilmaschinenbaus, der Textil- und Bekleidungsindustrie, der Chemiefaserindustrie und der Leichtindustrie sowie Gäste aus der Volksrepublik Polen und der Ungarischen Volksrepublik teilnahmen. Diese Veranstaltung war die erste ihrer Art der im November 1978 gegründeten Sektion.

Im der Plenarveranstaltung stellte der Veranstalter die neue Sektion vor und informierte über die Aufgabenstellungen der vier Wissenschaftsbereiche Textiltechnologie, Chemiefasertechnologie, Ledertechnologie sowie Konstruktion und Medientechnik.

## Verbesserte Technologie entwickelt

Ständig erhöht sich in unserer sozialistischen Volkswirtschaft die Zahl der automatisierten Produktionsanlagen. Schaltvorgänge und Lastwechsel in den Energieleitern dieser Anlagen sind die Ursache elektromagnetischer Störfelder, die zu unerwünschten Verhalten und damit zum Stillstand oder zu Havarien der Produktionsanlage führen können.

Zum Schutz vor diesen Störfeldern werden geschirmte Leitungen und Kabel in industriellen Anlagen eingesetzt. Die Schirme dieser flexiblen Kabel und Leitungen bestehen meist aus metallischen Folien oder vielen Einzeldrähten, aus guten Leitern bzw. ferromagnetischen Materialien, die schraubenförmig oder verflochten auf die Kabelisolation aufgebracht werden. Damit wird das Eindringen des elektromagnetischen Feldes ins Kabelinnere nahezu verhindert.

Untersuchungen an einer Vielzahl von Geflechtsschirmen zeigten, daß die meisten Schirme zu materialintensiv und damit zu teuer hergestellt werden, ohne dies durch gute Schirmseigenschaften zu rechtfertigen. Einer elektrischen und ökonomischen Optimierung der Schirme müßte deshalb erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Innerhalb der Forschungsgruppe Signalübertragung der Sektion Automatisierungstechnik der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt wurde zu diesem Zweck 1976 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die eng mit der Kabelindustrie zusammenarbeitet. Ziel ihrer Forschungstätigkeit ist es, durch Kombination von theoretischen Untersuchungen und Messungen an Schirmmustern die zu fertigenden Schirme hinsichtlich elektrischer und technologisch-ökonomischer Kennziffern optimieren zu können. Ferner gilt es, die nur unökonomisch zu fertigenden Geflechtsschirme weitgehend durch neuartige Schirme zu ersetzen, die bei wesentlich günstigerer Herstellungstechnologie möglichst die gleichen Abschirmseigenschaften aufweisen.

Erste Ergebnisse der Zusammenarbeit werden im VEB Kabelwerk Plauen zu erheblichen Arbeitszeiterparungen führen.

In Auswertung der 10. ZK-Tagung

## Beratung zur Intensivierung der Forschung

(Fortsetzung von Seite 1)

tion für Hoch- und Fachschulwesen, am 9. Mai in Auswertung der 10. Tagung des ZK der SED und in Vorbereitung der Kommunalwahlen mit Wissenschaftlern unserer Hochschule führte.

Mit der weiteren Intensivierung der Forschung schaffen wir Voraussetzungen für die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und damit für die Stärkung der ökonomischen Leistungskraft unseres Landes, zentrale Frage bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik.

Es hat sich als richtig erwiesen, den Forschungsprozess als Arbeitsprozess zu begreifen, unterstrich Genosse Prof. Podewin zu Beginn der Diskussion. Durch analoge Übertragung von Intensivierungsfaktoren der materiellen auf die „geistige Produktion“ gelänge es immer besser, herauszuarbeiten, welche Veränderungen in der Leitung, Planung und Organisation der wissenschaftlichen Arbeit zu deren Intensivierung führen.

Zu den Intensivierungsfaktoren des Forschungsprozesses gehören zweifellos die optimale Auswahl der Forschungsthemen, die Erhöhung des Niveaus, der Aktualität und der Vollständigkeit der Eingangsinformationen und die anwenderfreundliche Gestaltung der Ergebnisse. Die immer bessere Ausnutzung der personellen, materiellen und finanziellen Fonds, die Forcierung und die Erhöhung der Effektivität der interdisziplinären und interstrukturellen Arbeit sowie die schnelle Überführung der erzielten wissenschaftlichen Ergebnisse in die Produktion haben eben solchen Einfluß auf die Intensivierung der Forschung wie die Förderung einer gesunden Risikobereitschaft, die Entwicklung des wissenschaftlichen Meinungswortes und die Vermittlung von Erkenntnissen der Forschungsmethodologie sowohl durch spezielle Lehrveranstaltungen als auch die immer stärkere Einbeziehung der Studenten in die Forschung wurde in der interessanten Diskussion mehrfach hervorgehoben.

Eine Reihe von Problemen kristallisierte sich während der Beratung als besonders bedeutungsvoll heraus. Da ist zum Beispiel die Frage nach dem Verhältnis von Aufwand und Nutzen. Während es schon relativ gut möglich sei, den Aufwand für die Bearbeitung einer bestimmten Forschungsaufgabe ziemlich exakt zu bestimmen, bereite es oft erhebliche Schwierigkeiten, sowohl die Zielstellung als auch die Ergebnisse des Forschungsprozesses zu messen und zu bewerten. Hier weiter voranzukommen, sei eine wichtige Aufgabe für die zukünftige Arbeit. Gut bewährt haben sich in diesem Zusammenhang bereits die seit einiger Zeit vorgeschriebenen Pflichtenverordnungen von Forschungsthemen vor Wissenschaftlern und späteren Nutzern der Ergebnisse am Beginn der eigentlichen Arbeit, die der Optimierung der Themenstellung dienen. Es komme darauf an, ohne notwendige Grundlagenforschung zu vernachlässigen, noch stärker solche Probleme anzupacken, die in vernünftigen Zeiträumen volkswirtschaftliche Effekte hervorbringen.

Eine große Bedeutung komme der schnelleren Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse zu, wurde in der Beratung besonders unterstrichen. Durch die immer planmäßiger, verbindlicher und komplexere Zusammenarbeit mit der Industrie, wie zum Beispiel mit der Vereinbarung zwischen unserer Hochschule und dem Fritz-Heckert-Kombinat ange-

strebt wird, wird dazu beigetragen, in dieser Frage besser voranzukommen. Nicht zuletzt ist es notwendig, ständig um die vollständige Ausnutzung der Arbeitszeit zu kämpfen. Es gehe nicht nur darum, formal am Arbeitsplatz zu sein, sondern die gesamte zur Verfügung stehende Zeit zu nutzen, um sich in schöpferischer Arbeit um hohe Ergebnisse in der Forschung zu bemühen. Besonders hier kam in der Diskussion deutlich zum Ausdruck: Intensivierung der Forschung ist bei aller Bedeutung der Verbesserung von Leitung, Planung und Organisation des Forschungsprozesses zunächst ein ideologisches Problem, ein Problem der Erziehung aller Wissenschaftler und Studenten zu Kämpfern für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, dem wir uns noch wesentlich stärker zuwenden müssen.

Die Teilnehmer der Beratung waren sich darüber einig, daß bezüglich der Intensivierung der Forschung noch große Reserven erschlossen werden können und müssen. Die Beratung hat dazu beigetragen, wertvolle Anregungen und Erfahrungen für die Lösung der aufgeworfenen Probleme zu vermitteln. Die Fortsetzung derartiger Beratungen, besonders zu spezifischen Themen, wurde angeregt und zugesagt.

## Kolloquium mit internationaler Beteiligung

Die Forschungsgruppe „Struktur und Entwicklung des individuellen Moralbewusstseins der sozialistischen Persönlichkeit“ der Sektion Marxismus-Leninismus führte vor kurzem gemeinsam mit dem Problemrat für Ethik an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften in Reinhardtsbrunn ein Kolloquium mit internationaler Beteiligung zum Thema „Das individuelle Moralbewusstsein der sozialistischen Persönlichkeit – Probleme seiner Struktur und Entwicklung“ durch.

Neben namhaften Wissenschaftlern der Ethik aus der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der Ungarischen Volksrepublik beteiligten sich an der Diskussion Vertreter der Ethik-Forschungsgruppen der DDR und anderer Fachdisziplinen, so der Pädagogik, der Psychologie, der Soziologie, der Rechtswissenschaft, der Medizin und der Kulturtheorie. Das Kolloquium leistete sowohl einen Beitrag für die ethische Forschung als auch einen für die kommunistische Erziehung.



Mitglieder der Gemeindevertretung von Lindenau besuchten in Vorbereitung der Kommunalwahlen unsere Hochschule. Seit Jahren bestehen freundschaftliche Verbindungen zwischen unseren ausländischen Studenten und den Einwohnern der Erzbergirgsgemeinde.

## Aus der Arbeit des Meisterkollektivs unserer Hochschule

Die Arbeit des Meisterkollektivs unserer Hochschule steht ganz im Zeichen der Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik. Die Meister haben mit ihren Kollektiven wesentlich dazu beigetragen, daß die in Lehre und Forschung sowie in der Werterhaltung erreichten guten Erfolge möglich wurden.

Gegenüber den vergangenen Jahren konnten auf vielen Gebieten weitere Fortschritte erreicht werden. Von den Meisterbereichen der Sektionswerkstätten wurden durch die Herstellung, Erweiterung und Reparatur von Lehr- und Forschungseinrichtungen Bedingungen geschaffen, die eine höhere Effektivität in Lehre und Forschung gewährleisten. Auf den Gebieten Materialökonomie, Berufsausbildung sowie Werterhaltung, wo sich die Arbeit des Meisterkollektivs direkt auswirkt, konnten ebenso gute Ergebnisse abgerechnet werden.

Auf der an unserer Hochschule 1978 durchgeführten zentralen Arbeitssitzung der Meister von Univer-



Unser Bild zeigt Genossen Obermeister Roland Scheffler (links), Autor des nebenstehenden Beitrags, mit Meister Hans Gräber bei der Arbeit an der Drehmaschine.

sitäten, Hochschulen und medizinischen Akademien würdigte der Stellvertreter des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen, Genosse König, die erreichten Ergebnisse. Auf die weiteren Aufgaben eingehend, betonte er in seinem Referat unter anderem, daß es notwendig ist, die Basis der Berufsausbildung weiter zu verstärken, um in den Universitäten und Hochschulen einen gesicherten Facharbeiternachwuchs zu schaffen. Es komme weiter darauf an, Reserven auf dem Gebiet der Materialwirtschaft durch die Schaffung von Zentrallagern zu erschließen.

1978 wurden durch unsere Meister 16 Lehrlinge in sechs Berufen ausgebildet bzw. bei der Grundausbildung in der Industrie betreut. Im Jahr 1979 kommen noch drei Ausbildungsberufe dazu. Dabei wird sich die Anzahl der Lehrlinge etwa verdoppeln.

Um den Facharbeiternachwuchs weiter zu sichern, muß unserer Meinung nach noch mehr für die Werbung von Lehrlingen getan wer-

den. Es ist notwendig, die Ausbildungsmöglichkeiten an der Hochschule stärker über den Rahmen unserer Einrichtung hinaus zu popularisieren.

Um weitere Reserven auf dem Gebiet der Material- und Grundfondökonomie zu erschließen, werden in Zusammenarbeit mit der Abteilung Materialwirtschaft und zwischen den Werkstätten der Sektionen verschiedene Maßnahmen realisiert, wie z. B.

- die Festlegung von Vorratennormen,
- die Sortimentserweiterungen bzw. -reduzierung,
- den Abbau von überhöhten Beständen,
- die gemeinsame Nutzung von Grundmitteln,
- die gemeinsame Nutzung von Werkstattkapazitäten und eine

breite Zusammenarbeit mit den Meisterbereichen der Hauptabteilung Grundfondökonomie zur Lösung von Reparatur- bzw. Werterhaltungsmaßnahmen.

Durch verstärkten Materialaustausch zwischen den Sektionen ist es uns gelungen, eine rückläufige Tendenz bei Materialbestellungen zu erreichen.

Ökonomisch ausgewogene Lagerbestände, das haben die letzten Jahre bewiesen, sind jedoch nur bei zentraler Lagerhaltung durch die Abteilung Materialwirtschaft möglich, aber gerade das ist uns auf Grund fehlender Räumlichkeiten leider bis heute bei Nichtmetallen- und Schwarzmetallen immer noch nicht gelungen.

Es hat sich gezeigt, daß wir durch die Konzentration auf einige Schwerpunkte einen wesentlichen Fortschritt bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes gegenüber den vergangenen Jahren erreicht haben.

So ist heute der Austausch von Auf-

trägen, um Arbeiten dort zu erledigen, wo die vorhandene Technik eine rationelle Fertigung möglich macht, schon Tradition. Das wirkt sich im Zeitgewinn aus und erhöht die Auslastung hochwertiger Grundmittel.

Im Jahr 1977 entstand durch die Initiative des Meisterkollektivs ein Katalog der alle an der Technischen Hochschule vorhandenen Werkzeugmaschinen umfaßt. Dieser ist ein wichtiges Hilfsmittel bei der Durchführung von Kooperationsarbeiten.

Ein weiterer Punkt im Wettbewerb ist die Erhöhung der Aktivitäten bei der Werterhaltung. Die dabei erreichten Ergebnisse schätzen wir als sehr gut ein. So wurden 1978 in den Meisterbereichen unserer Einrichtung zum Beispiel 8 850 Stunden während der Arbeitszeit und 5 760 Stunden nach der Arbeitszeit zur Werterhaltung und Reparatur an Gebäuden und Einrichtungen geleistet.

Im Auftrag des Meisterkollektivs Obermeister Roland Scheffler